

Gründung eines Fachausschusses
für Bergbaugeschichte
des Bergmännischen Verbandes Österreichs

Am 23. November 1967 fand an der Montanistischen Hochschule Leoben die Konstituierung des Fachausschusses für Bergbaugeschichte des Technisch-wissenschaftlichen Vereines „Bergmännischer Verband Österreichs“ statt, bei welchem der Leiter des Ausschusses, Zentraldirektor i. R. Bergrat h. c. Dipl.-Ing. Dr. mont *Tschernig* (Klagenfurt), eine Reihe von Bergbaugeschichtsforschern und Vertretern österreichischer Bergbaubetriebe begrüßte. Die Sitzung war überschattet von der kurz vorher eingelangten Nachricht über das unerwartete Ableben des emeritierten Direktors des Bergbau-Museums Bochum und 1. Vorsitzenden der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“ Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Heinrich *Winkelmann*. Der Vorsitzende würdigte das Leben und bahnbrechende Wirken des Verstorbenen im Dienste der gesamt-europäischen Bergbaugeschichtsforschung in tiefempfundener Weise. Anschließend überbrachte w. Hofrat Dr. *Kunnert* die herzlichsten Glückwünsche des Dahingegangenen zur Gründung des Fachausschusses, deren Übermittlung ihm Dr. Winkelmann noch wenige Tage vor seinem Tode aufgetragen hatte.

Bergrat Dr. *Tschernig* skizzierte den Sinn der Gründung des Fachausschusses, dem die Aufgabe gestellt ist, die Erforschung der Geschichte des österreichischen Bergbaues zu betreuen und durch Zusammenfassung der in Frage kommenden Fachexperten zu intensivieren. Hierbei sei daran gedacht, mit dem Geschichtsausschuß der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute, der sich durch Abhaltung einer Reihe von Tagungen in Österreich um die Förderung der Bergbaugeschichte in den österreichischen Alpenländern verdient gemacht hat, eng zusammenzuarbeiten. Begrüßungsworte sprachen der Geschäftsführer des Bergmännischen Verbandes Österreichs Dipl.-Ing. *Dauner* und Prof. Dr. mont *Kirnbauer* für den Ausschuß für innerbetriebliche Berufsausbildung (Leobner Arbeitskreis).

Anschließend befaßte sich der Ausschuß mit der Beratung des Arbeitsprogramms, aus dem im besonderen die Einleitung von Sicherungsmaßnahmen für das Archivgut stillgelegter Bergbaubetriebe, die Bearbeitung von Firmen- und Werksgeschichten sowie von Lebensbildern hervorragender österreichischer Montanisten und die Heranbildung eines bergbaugeschichtlich interessierten Nachwuchses von Bergingenieuren hervorzuheben sind. Grundsätzlich herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Geschichte des Bergbaues von der des Hüttenwesens wegen der bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts bestandenen betrieblichen Verflechtung nicht getrennt werden könne. Um die unter dem zusammenfassenden Begriff „Montangeschichte“ gedachte Forschungsaufgabe in die Wege zu leiten, wurde beschlossen, mit dem Technisch-wissenschaftlichen Verein „Eisenhütte Österreich“ Verhandlungen anzubahnen.

Zum Abschluß der Sitzung zeigte Prof. Dr. mont *Kirnbauer* die von ihm für den Österreichischen Volkskundatlas entworfenen historischen Standortkarten der Bergbaue, Hüttenbetriebe und Hammerwerke (vgl. „Der Anschnitt“, Jg. 18, Nr. 5, Kulturumschau) sowie einer Karte der alten Salzwege im Bereich der Republik Österreich.

Heinrich Kunnert, Leoben



◀ Die zur Weihnachtszeit herausgegebene deutsche Briefmarke zeigt zwei für die erzgebirgische Volkskunst typische Figuren: Bergmann und Engel.

75jähriges Jubiläum des Vereins Ungarischer
Berg- und Hüttenleute in Budapest

Zur Doppelfeier seines 75jährigen Bestehens und des Zentennariums seiner Fachzeitschrift „Bányászati és Kohászati Lapok“ (Berg- und Hüttenmännische Blätter) veranstaltete der Verein Ungarischer Berg- und Hüttenleute (Országos Magyar Bányászati és Kohászati Egyesület) vom 12.—16. September 1967 eine Festtagung in Budapest. Die rege Beteiligung des Auslandes — Delegationen aus 13 Ländern, meist Vertreter befreundeter Fachvereine und Prominenz des ausländischen Fachschrifttums — brachten aufs neue den Beweis für die traditionelle Zusammengehörigkeit der Berg- und Hüttenleute aller Welt. Die Bundesrepublik war durch Prof. Dr.-Ing. H. Becker (Bergakademie Clausthal), Betriebsdirektor G. von Bismarck (1. Vorsitzender des Ringes Deutscher Bergingenieure E.V.), Dr. Dr.-Ing. H. Winkelmann und andere namhafte Fachleute des deutschen Bergbaus vertreten.

Das abwechslungsreiche und straff durchgeführte Tagungsprogramm wurde durch einen Festakt, der von mehr als 1500 Teilnehmern besuchten Plenarsitzung, im großen Kongreßsaal der Baugewerkschaften eingeleitet. Nach der Eröffnung durch den Hauptsekretär des Vereins Ungarischer Berg- und Hüttenleute Dr. Ing. P. Pilter begrüßte der 1. Vorsitzende dieser Organisation, Prof. Dr. Ing. Z. Gyulay, die Vertreter der Regierung, die Rektoren und Institutsleiter, die ausländischen Gäste und die Hörschaft. In seinem anschließenden Festvortrag gab Prof. Gyulay mit beredten Worten einen hervorragenden Überblick über die Gründung und die wechselvollen Geschehnisse des Vereins und seiner Fachzeitschrift, sein gegenwärtiges Wirken und seine künftigen Ziele. (Eine Veröffentlichung erfolgt in „Der Anschnitt“, 1968/2.) Seine Darlegungen wurden synchron in den Kongreßsprachen deutsch, englisch und russisch übertragen. Dem Hauptvortrag folgte die Verleihung von Regierungsauszeichnungen sowie der Denkmünzen des Vereins an verdiente Vereinsmitglieder. Den Abschluß bildeten die Ansprachen ausländischer Delegationen, die ihre Glückwünsche und Geschenke überbrachten. — Nachmittags fanden Besprechungen der Vereinsleitung mit den Delegationen der ausländischen Fachvereinigungen über bilaterale Kooperation, Erfahrung- und Programmaustausch statt, auf welchen alte Beziehungen fester geknüpft und neue Kontakte geschlossen werden konnten.

Ein Glanzpunkt der Tagung war der von 800 Teilnehmern besuchte Festabend und Empfang zu Ehren der ausländischen Gäste, in dessen Verlauf Dr. Ing. F. Lévárdi, Minister für Schwerindustrie und Ehrenpräsident der Tagung, die traditio-

nelle „Antal Péch“-Pokalrede in memoriam des Gründers der nunmehr 100jährigen Fachzeitschrift und des „Größten ungarischen Bergmanns“ hielt.

In den nach Fachgruppen — Bergbau, Erdölbergbau, Eisenhüttenwesen, Metallhüttenwesen und Gießereiwesen — getrennt abgehaltenen Sektionssitzungen am 13. September erhielten die Teilnehmer in Fachvorträgen eine gute Übersicht über die geschichtliche Entwicklung, den gegenwärtigen technischen Stand und die wirtschaftlichen Probleme dieser Industriezweige in Ungarn. Den ausländischen Hörern konnten die Vortragstexte vollinhaltlich in der gewünschten Kongreßsprache überreicht werden. — Eine dreistündige Donaufahrt in den Abendstunden gab den Tagungsteilnehmern Gelegenheit zu reger Aussprache und geselligem Beisammensein.

Am 15. September führten Studienausflüge die Teilnehmer je nach ihrer Fachrichtung zu repräsentativen Werken des ungarischen Berg- und Hüttenwesens, den Glanzkohlen-Bergwerken Tatabánya, dem Erdölrevier von Lovászi-Nagylengyel, den Donau-Eisen- und Stahlwerken, den Aluminiumwerken Székesfehérvár und Inota sowie zu der Großgießerei in Győr. Der letzte Tag vereinigte die Kongreßteilnehmer am Plattensee bei der Besichtigung der etwa 1200 gegründeten Benediktinerabtei.

G. B.

Barbarafeier des jüngsten Bergbaubetriebes der Steiermark

Der erst am 11. September 1967 eröffnete Gipsbergbau Tragöb-Oberort feierte kürzlich in Anwesenheit des Berghauptmannes Dipl.-Ing. Dr. Stadlober (Leoben) seine erste Barbarafeier. Bisher betrug die Förderungsmenge 5000 t, die Tagesleistung soll in nächster Zeit um 200 t erhöht werden.

H. K.

GDMB-Tagung in Trier 1967

Dem Bericht über die Tagung des Geschichtsausschusses der GDMB in Trier (vgl. „Der Anschnitt“, 1967/5) ist hinzuzufügen, daß Museumsdirektor Assessor des Bergfachs H. G. Conrad (Bochum) ein Korreferat zum Vortrag von Dr. Schindler hielt, in dem er den römischen Gewinnungsbetrieb an Hand von Untersuchungen des Bergbau-Museums im Emilianusstollen bei Wallerfangen erläuterte. Die Darlegungen gaben Hinweise auf die fortgeschrittene römische Berggesetzgebung (Hadrianische Berggesetze), erklärten im konkreten Fall die rechtliche Wirkung („occupatio“) der beim Stolleneingang angebrachten Inschrifttafel und vermittelten einen Einblick in den hohen Stand der damaligen Bergwerkstechnik.



◀ Der Sonderstempel wurde von dem Geschäftsführer des Kleyer Heimatvereins, Peter Meyer, zur 1. Briefmarkenausstellung des Dortmund-Oespel-Kleyer Briefmarkensammlervereins entworfen.



▲ Repräsentant Carl Wölfel im Kreise seiner Gäste aus dem Siegerland.

Grundstein für Carl-Wölfel-Gedächtnisbrunnen

Barbara-Fest! Das ist ein jeweils lange erwarteter Höhepunkt im Jahresablauf des stillen, 550 Einwohner zählenden Schwarzwald-Dorfes Wieden im Kreis Lörrach, seitdem Carl Wölfel, Repräsentant der Gewerkschaft „Finstergrund“ (Flußspatbergbau), im Jahre 1936 den schon seit der Bronzezeit her bekannten Bergbau wieder zum Leben erweckte.

Der Tag der Schutzheiligen erhielt in diesem Jahr noch eine besondere Bedeutung. Carl Wölfel, der als der letzte freie Bergbauunternehmer in Deutschland das Leben im ehemaligen Notstandsgebiet zwischen Todtnau und Schönau in markanter Weise geprägt hat, hatte wenige Tage zuvor sein 75. Lebensjahr vollendet. Nach dem feierlichen Barbara-Gottesdienst, den Dekan Herrmann (Wieden) in der Pfarrkirche hielt, wurde aus diesem Anlaß der Grundstein für den Carl-Wölfel-Gedächtnisbrunnen gelegt. Der Entwurf zeigt mehrere übereinanderliegende Becken, die von einer stilisierten Bergmannsfigur (Plastik) gekrönt werden.

Im hellen Schein der Wintersonne bot sich ein malerisches Bild, als die Knappenkapelle in ihrer schlichten schwarzen Tracht mit den roten Federbüschen, die Gäste und die Knappen zum Betriebsgebäude der Grube zogen. Hier „regiert“ Carl Wölfel mit seinem mächtigen Schwert, das noch vor wenigen Jahren zum Knappenschlag benutzt wurde. Heute kündigt sein dumpfer Schlag die Trinksprüche des Repräsentanten an. Nach den Grußworten der Vertreter des öffentlichen Lebens und der Freunde des Hauses gestalteten die Knappenkapelle und die farbenfrohe Trachtengruppe Wieden ein unterhaltsames Programm. Inmitten dieses Kreises, einer großen Familie, erinnerte Carl Wölfel an die wichtigsten Stationen seines bergmännischen Lebens. Es war das Glück des Tüchtigen, das ihn Mitte der dreißiger Jahre, nachdem er unter den Zeichen der Zeit sein Mangan-Bergwerk in der Türkei an ein englisches Unternehmen verkauft hatte, auf die größte deutsche Flußspatlagerstätte im Schwarzwald stoßen ließ. „Unser Bergbau war immer einem Sauwind ausgesetzt gewesen, aber heute scheint die Sonne auf den Bergen!“ schilderte er ebenso drastisch wie anschaulich die Höhen und Tiefen des Bergwerks in Wieden. Über 100 Belegschaftsmitglieder fahren heute Tag für Tag in den Schacht oder arbeiten in der nahen Aufbereitung von Utzenfeld. Absatzsorgen kennt das Unternehmen nicht. Die Förderung ist für zwei Jahre an die chemische Industrie verkauft.

Freunde aus dem Siegerland haben den Tag in Farb-Dias, Film und Ton als eine Dokumentation freien Bergmannslebens festgehalten.

Horst Koch, Siegen

Bergbuch zum St.-Barbara-Tag 1966

Hrsg. Bergmannsverein „Glückauf“ Luisenthal e. V., Luisenthal/Saar. 48 S., 2,— DM.

Zum Barbaratag 1966 brachte der Bergmannsverein „Glückauf“ Luisenthal eine interessant zusammengestellte Broschüre heraus, die jedes Jahr zum 4. Dezember erscheinen soll und für deren Gestaltung der 1. Vorsitzende Josef Prior verantwortlich zeichnet. Daß ein Knappenverein einen solchen Anlaß zur Herausgabe einer Schrift aufgreift, verdient hervorgehoben zu werden, zumal auch der Inhalt — jedes Jahr soll ein anderes Land berücksichtigt werden — wichtige Aspekte zur bergmännischen Tradition bringt.

Es war das vierte Mal, daß nach Gründung des Vereins der Barbaratag festlich begangen wurde. So sind in dem vorliegenden Bändchen mehrere beachtliche Gruß- und Geleitworte zu finden, angeführt von Bundespräsident Lübke. Der Gedanke des gegenseitigen Austausches von deutschen und französischen Berg- und Hüttenleuten auf kameradschaftlicher Basis wurde als begrüßenswerter, positiver Beitrag zur Völkerverständigung hervorgehoben; der Ansatz war der 1965 in Luisenthal durchgeführte 1. Europäische Knappentag.

Zunächst zeichnet Josef Reichert vom Saarländischen Rundfunk ein aus eigener Anschauung gewonnenes Bild vom Saarbergmann. Anschließend äußert sich Pfarrer Karl Alberts zur Aufgabe der Knappenorganisationen in unserer Zeit und hebt die große Bedeutung derartiger Vereinigungen als Kulturträger hervor. Als Initiator der in Bochum-Langendreer zur Tradition gewordenen „Kirchschant“ vermag er auch über die Religiosität des saarländischen Bergmanns Wesentliches beizutragen.

Weiter wird über das Vereinsleben des vergangenen Jahres berichtet. Besondere Beachtung verdient die seit Gründung des Vereins bestehende Trachtengruppe mit den Bestrebungen, eine neue Bergmannstracht zu schaffen.

Ein Abdruck der Präambel der „Union Europäischer Berg-, Hütten- und Knappenvereine e.V.“ dokumentiert das völkerverbindende Programm.

Der umfangreichste Beitrag stammt von Prof. Dr. Wolfgang Paul (Professional Relations Director — American Division United European Mining and Metallurgical Associations), der interessante Gedanken zur europäischen Bergbautradition und deren vielfältige Beziehungen zu Amerika äußert. Die angeführten Arbeiten zur Erforschung der Geschichte des amerikanischen Montanwesens verdienen besondere Beachtung.

Der Mittelpunkt der Schrift ist — der Absicht der Festschrift folgend — das reichhaltige Programm des Knappenvereins zum 3. und 4. Dezember.

Den Abschluß bildet ein französisches Berglied mit zweisprachigem Text (eine sehr verdienstvolle Veröffentlichung) und ein schon bekanntes Gedicht über die Tragik des Bergmannslebens.

Gerhard Seib, Marburg

Bergleute pflegen den Gesang

Zum 11. Mal Bergmannssingen der Hibernia A. G.

Im November fand die Veranstaltung „Bergleute singen“ der Hibernia A.G. — Herne im „Haus der Ruhrfestspiele“ in Recklinghausen statt. Dieses alljährliche Gemeinschaftssingen, an dem sich auch in diesem Jahr acht Männerchöre und eine Bergkapelle der einzelnen Schachtanlagen und Betriebe zwischen Recklinghausen und Bottrop beteiligten, wurde mit Unterstützung des Unternehmens bereits zum 11. Mal durchgeführt.

1957 sangen die Chöre in Recklinghausen, damals noch in der Vestlandhalle mit einem Erfolg, der Rundfunk und Fernsehen aufmerksam machten. Als die Ansprüche an die musikalische Qualität der Darbietung und die Nuancierung des Programms wuchsen, wurde auf Wunsch der Dirigenten in den Städtischen Saalbau übersiedelt, dessen Orgel damals noch zur Verfügung stand. Obwohl sich jeder Chor bemühte, sein Bestes zu geben, beherrschte der Gedanke der Gemeinschaftsleistung das Programm, und ein Wettstreit trat hinter der Absicht würdiger Repräsentation zurück.

Wie sehr im Laufe der Jahre die Aufgabenstellung für die Dirigenten und die Ansprüche an die Chorsänger zur Pflege eines neuzeitlichen Männergesanges gesteigert werden konnten, zeigten eine ganze Reihe der vorgetragenen Werke und der Stil der Darbietung. So wurde nicht nur der traditionelle Männergesang aufgelockert, sondern die einzelnen Chöre fanden als Verein den Zuspruch junger Nachwuchsmitglieder. Bergwerksdirektor Kegel vom Hibernia-Vorstand konnte mit Recht in seiner Begrüßungsrede feststellen, daß der Bergmann mit diesem Singen seine Bereitschaft zeigt, seine freie Zeit sinnvoll zu verbringen und in den Chören Freundschaft, Verbundenheit und Geselligkeit zu pflegen.

Ein Kranz froher und humorvoller Lieder und Gesänge wurde von den Chören „Harmonie“-Hassel und M.G.V. „Liederkrantz“ unter B. Gahlen, Werkschor „Möllerschächte“ und MGV. „Rheinbaben“ unter W. Karstein, MGV. „Schlägel und Eisen“ unter J. Haltermann, MGV. „General Blumenthal“ unter S. Jablonski, MGV. „Hibernia-Chemie“ unter S. Kocéa und dem MGV. „Gladbeck-Scholven“ unter W. Kirschbaum, teilweise von der Bergkapelle des Verbundbergwerkes Bergmannsglück-Westerholt-Polsum unter F. Abel begleitet, dargeboten. Alle Chöre sangen gemeinsam „Sankt Barbara“ aus Quirin Risches Kantate „Vom Bergmann“ und zum Abschluß mit dem Publikum das Bergmannslied.

Die Veranstaltung der bergmännischen Laiensänger und Musiker fand in der Presse einen sehr positiven Widerhall, nachdem am Abend das vollbesetzte Haus mit Beifall nicht gespart hatte. Dabei wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß hier keine Künstler — nur Petra Kollakowsky sang den Solopart in einem Chorsatz — auftraten, sondern Bergleute, denen das Singen Freude machte.

G. R.

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Herausgeber: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., 463 Bochum, Heidellerstraße 5. Ruf: 63171. Schriftleiter und verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. Anne Winkelmann, 463 Bochum, Heidellerstraße 5. Ruf: 63171. — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 22 21 44/45.

Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.